



seit 1558

## Verlaufsprotokoll der Studierendenratssitzung am 20.12.2011

### Studierendenrat

#### Vorstand

Carl-Zeiss-Straße 3  
07743 Jena

Christopher Johne  
Felix Quittek  
Johannes Struzek

Telefon: 0 36 41 · 93 09 98  
Telefax: 0 36 41 · 93 09 92  
vorstand@stura.uni-jena.de

- anwesende MdStuRa:** Clemens Beck, Kai Bekos, Alexander Goebel, Peter Held, Christopher Johne, Jonas Johne, Richard Melzer, Marcus Müller, Daniel Münch, Anika Rehe, Julius Rohn, Benjamin Rößner, Cindy Salzwedel, Madlen Schwarzenberger, Johannes Struzek, Julian Volk, Carola Wlodarski-Şimşek, Alexander Ziehe
- Entschuldigt:** Stephanie Borck, Rafael De Cia, Jakob Horn, Sven Peter, Felix Quittek, Kerstin Zimmermann
- ruhendes Mandat:** Amina Arabi, Jan Stübner
- Unentschuldigt:** Lisa Karstädt, Lena Aylin Pooyeh, Konstantin Reißmann, Anna Selle, Sebastian Walter
- beratende Mitglieder:** Janine Eppert, Mike Niederstraßer, Christina Wendt
- Gäste:** Johannes Ballmann, Tom Bauermann, Johanne Bischoff, Tobias Gothe, Andreas Hänisch, Linda Hegewald, Maria Hoffmann, Carsten Hölbing, Tobias Krone, Maximilian Lörzer, Gisela Mackenroth, Ahmet Madak, Annete Scherz, David Scheuing, Christoph Siering, Felix Tasch, Lisa Trede, Tommy Wilsdorf,
- Sitzungsleitung:** Daniel Münch, Johannes Struzek
- Protokollanten:** Tom Bauermann, Peter Held

**Die Sitzungsleitung eröffnet die Sitzung um 18:17 Uhr.**

### TOP 1 Berichte

Johannes Struzek berichtet über das Richtfest des neuen Studierendenwohnheims in der Clara-Zetkin-Straße. Das dortige Bauvorhaben soll 150 Wohnplätze bieten und ab Herbst 2012 beziehbar sein. Der Bau wird 5,6 Mio. Euro kosten und geht gut voran.

Christopher Johne berichtet, dass die AG-Struktur begonnen hat, die Satzung zu überarbeiten. Der Termin für das nächste Treffen steht noch nicht fest. Bei diesem werden Geschäftsordnung, Finanzordnung und Wahlordnung hinsichtlich der FSR-Kom und anderer Notwendigkeiten überarbeitet.

Christopher Johne berichtet weiterhin, dass ein erstes Sondierungstreffen zwischen Verkehrsverbund, Studierendenschaften und Studentenwerk stattgefunden hat. Der Verkehrsverbund bietet die Einführung eines Verbundsemestertickets an. Damit soll neben Nahverkehrs- und Bahnticket ein drittes Ticket hinzukommen, womit die Studierenden den regionalen Verbund nutzen können. Derzeit schlägt der Verkehrsverbund einen Preis von 9,90 Euro vor. Dr. Schmidt-Röh warf ein, dass es einen Bonus geben könnte, sofern alle Studierendenschaften zustimmen.

Daniel Münch berichtet, dass der Philosophischen Fakultätsrat plant, alle Konsektivitäten abzuschaffen.

## TOP 2 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung

Der Studierendenrat ist beschlussfähig.

### vorläufige Tagesordnung:

TOP	1	Berichte
TOP	2	Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
TOP	3	2. Lesung und Beschluss: Änderung der Beitragsordnung (Marcel Eilenstein)
TOP	4	4. Lesung und Beschluss: Haushalt 2012 (Haushaltsverantwortlicher)
TOP	5	Diskussion und Beschluss: Aufhebung des Beschlusses vom 17.11.2009 (Unique)
TOP	6	Sonstiges

### weitere Anträge zur TO:

Carola Wlodarski-Şimşek beantragt, dass TOP 5 (Aufhebung des Unique-Beschlusses) vor TOP 4 behandelt wird, da die Entscheidung für den Haushalt relevant sein kann.

Johannes Struzek sieht keine Notwendigkeit dafür, da der externe Topf für die Unique (mit-)vorhanden ist. Die Unique soll generell als extern behandelt werden.

Carola Wlodarski-Şimşek wendet, dass ein Topf allein für die Unique vorgesehen ist.

**Abstimmung über den Antrag zur Änderung der Tagesordnung: 3 / 5 / 5 – abgelehnt**

Johannes Struzek beantragt, dass die Stellungnahme des Landesrechnungshofes zur tariflichen Eingruppierung der Geschäftsleitung diskutiert und über das weitere Vorgehen beschlossen wird.

Daniel Münch fragt nach, an welcher Stelle sie behandelt werden soll. Johannes Struzek möchte sie vor dem Haushalt, also als TOP 3a behandeln.

**Abstimmung über den Antrag zur Änderung der Tagesordnung: 10 / 2 / 3 - angenommen**

**Abstimmung über die geänderte vorläufige Tagesordnung: 9 / 2 / 2 – angenommen**

### endgültige Tagesordnung:

TOP	1	Berichte
TOP	2	Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
TOP	3	2. Lesung und Beschluss: Änderung der Beitragsordnung (Marcel Eilenstein)
TOP	3a	Diskussion und Beschluss: Antwort auf Stellungnahme des Landesrechnungshofs zur tariflichen Eingruppierung der Stelle der Geschäftsleitung (Vorstand)
TOP	4	4. Lesung und Beschluss: Haushalt 2012 (Haushaltsverantwortlicher)
TOP	5	Diskussion und Beschluss: Aufhebung des Beschlusses vom 17.11.2009 (Unique)
TOP	6	Sonstiges

## TOP 3 2. Lesung und Beschluss: Änderung der Beitragsordnung (Marcel Eilenstein)

Johannes Struzek berichtet über das Gespräch des Vorstands mit dem Rektor. Am Donnerstag, dem 15.12.2011 wurden die Briefe zur Rückmeldung verschickt, womit eine Beitragserhöhung zum kommenden Sommersemester für den StuRa nicht mehr möglich ist. Die Bitte zur Verschiebung wurde durch den Rektor abgelehnt, weil er nicht die Rückmeldezeit verkürzen wollte. Er merkte an, dass geprüft werden müsse, ob es überhaupt möglich ist, den Beitrag zu erhöhen. Der StuRa muss sehen, wo gespart werden kann.

Carola Wlodarski-Şimşek fragt nach den Konsequenzen, da ein weiteres Einsparen viele Probleme bereiten würde. Johannes Struzek sagt, dass der StuRa die Beitragsordnung bereits zum Sommersemester ändern kann, jedoch kann das Geld dann nicht eingetrieben werden. Alternativ könne man den Beitrag auch einmalig zum Wintersemester 2012 / 13 einmalig um 2 Euro erhöhen, um den im Sommersemester entgangenen Euro für den Jahreshaushalt auszugleichen.

Alexander Ziehe fragt nach, wie realistisch es ist, dass der Rektor zustimmt und ob es weitere Hürden gibt. Christopher Johné sagt, dass die Innenrevision prüfen wird, ob und wo Geld eingespart werden kann oder ob die Beitragserhöhung gerechtfertigt ist.

Carola Wlodarski-Şimşek sagt, dass wir selbst entscheiden sollten, wofür wir das Geld ausgeben und fragt, ob der Rektor den StuRa zu etwas zwingen kann.

Johannes Struzek antwortet, dass der Rektor sechs Wochen Zeit hat, um den Haushalt zu genehmigen oder zu beanstanden, was er aber begründen muss. Sonst gilt er als genehmigt. Solange er aber nicht genehmigt ist, kann kein Geld genutzt werden. Vor Mitte Februar ist nicht mit einer Genehmigung zu rechnen. Beiträge können (jederzeit) erhoben werden, aber auf die Sparsamkeit muss geachtet werden, sodass die Kosten nicht höher werden als die Einnahmen.

Alexander Ziehe fragt nach, ob mit einem Nachtragshaushalt eine Erhöhung möglich ist.

Johannes Struzek sagt, dass das praktisch nicht möglich ist, da sich der Rektor dann darauf beruft, dass bereits ein ausgeglichener Haushalt ohne Beitragserhöhung beschlossen wurde.

Alexander Ziehe sagt, dass auch ohne Beitragserhöhung ein ausgeglichener Haushalt möglich ist. Das Geld komme nicht bei den Studierenden an.

Carola Wlodarski-Şimşek wendet ein, dass beim Konzept ohne die Beitragserhöhung die Referate nicht mehr arbeitsfähig sind. Es wurden teilweise bis zu 50% gekürzt.

Johannes Struzek sagt, dass der StuRa mit dem vorgelegten Haushaltsentwurf, von Clemens Beck, Kai Bekos, Jonas Johne, Julius Rohn und Alexander Ziehe nicht arbeitsfähig wäre. Ohne Beitragserhöhung sieht er effektiv keine Möglichkeit. Zudem ist aufgrund neuer Richtlinien vieles teurer geworden, weswegen mehr Geld notwendig ist.

Carola Wlodarski-Şimşek fragt bei den Gegnern der Beitragserhöhung nach, was sind ihre Argumente sind? Schließlich kommt durch die FSR Geld zurück und es ist nicht leicht, das Personal einfach zu entlassen.

Daniel Münch sagt, dass alle Referate momentan besetzt sind und deswegen mehr Geld ausgegeben wurde und weiterhin benötigt wird.

Alexander Ziehe sagt, dass durch Personalabbau und Co-Finanzierung der Referate (durch private oder andere Institutionen, anstatt durch Studierendenbeitrag) Geld einzusparen ist. Die Referate müssten sich nur eine neue finanzielle Perspektiven suchen.

Carola Wlodarski-Şimşek fragt bei Alexander Ziehe nach, in welchem Referat er mitarbeitet. Er antwortet, dass er in keinem mitarbeitet.

Carola Wlodarski-Şimşek fragt nach, ob er sich bewusst sei, welcher Aufwand beim Co-Finanzieren entsteht. Er sagt, er sei sich dessen bewusst, da er selbst Schatzmeister bei einer Partei sei.

Carola Wlodarski-Şimşek bemerkt, dass eine Partei und ein Referat nicht vergleichbar seien, weil eine Partei vielmehr Förderung und Spenden erhält.

Clemens Beck wendet ein, dass die AG Bibliothek auch ohne Geld auskommt. Zudem gäbe es keine Kürzungen um 50% bei den Referaten, sondern 10%; was wiederum weniger sei als beim Meinungsbild.

Alexander Ziehe sagt, dass Parteien und Stiftungen auch bereit sind Geld zu geben.

Carola Wlodarski-Şimşek wendet ein, dass dem Umweltreferat, bei dem auch viele Grüne mitarbeiten, durch die Partei Geld gespendet werden kann. Für andere Referate sind Projekte dann schlichtweg nicht zu leisten, weil kein mächtiger Finanzier dahinter steht.

Jonas Johne sagt, dass die Kürzungen moderat sind. Nur eine Beitragserhöhung um 50 Cent sind erklärbar, weil eine neue Prüfungsberatungsstelle eingerichtet wurde und somit das Geld direkt an die Studierenden zurückfließt.

Johannes Struzek sagt, dass dieser Haushaltsentwurf nicht mit den Idealen der StuRa übereinstimmt, da entweder Stellenstreichungen oder Prekarisierung der Beschäftigungsverhältnisse entsteht, was unverantwortlich wäre. Zudem betrachtet der Haushaltsentwurf nur die Ausgaben und nicht die Einnahmen.

Alexander Ziehe bemerkt, dass geplant war, dass der Vorstand die Büroarbeit macht und dafür das Geld verdient, wodurch Stellen eingestrichen werden können.

Johannes Struzek wendet ein, dass das nicht praktikabel sei, weil es zeitlich nicht schaffbar wäre.

Jonas Johne stellt den **Änderungsantrag, den Beitrag um 0,50 Euro ab dem Wintersemester 2012 / 13 zu erhöhen.**

Johannes Struzek stellt den **Änderungsantrag, den Beitrag im Wintersemester 2012 / 13 einmalig auf 9 Euro zu erhöhen und danach auf 8 Euro festzulegen.**

Mike Niederstraßer bemerkt, dass die Beitragsänderung nur gleichzeitig mit dem Haushalt beschlossen werden kann.

Alexander Ziehe empfindet dieses Vorgehen nicht als gut, weil dadurch zu viele verschiedene Vorschläge entstünden.

Daniel Münch schlägt vor, dass eine Änderung angenommen wird und danach der Haushalt aufgestellt wird.

Christopher Johne erbittet einen Abbruch der Diskussion.

Daniel Münch sagt, dass jetzt nur über Änderungsanträge abgestimmt werden soll. Danach soll der Haushalt diskutiert werden.

**Abstimmung über den Änderungsantrag** von Jonas Johne, den Beitrag ab Wintersemester 2012 / 13 um 50 Cent anzuheben: **2 / 12 / 1 – abgelehnt**

**Abstimmung über den Änderungsantrag** von Johannes Struzek, den Beitrag im Wintersemester 2012 / 13 einmalig auf 9 Euro und anschließend auf 8 Euro festzulegen: **8 / 6 / 1 – angenommen**

**Meinungsbild über den zur Abstimmung stehenden Gesamtantrag: 7 / 7 / 0 – Antrag wäre abgelehnt**

Es wird ein Meinungsbild erstellt, ob sich Personen vorstellen können einmalig 9 Euro zu erheben und dann weiter zu gehen mit 8 Euro. Für 7 Personen ist es vorstellbar, für 7 nicht. Es gibt keine Enthaltung.

**TOP 3a Diskussion und Beschluss: Antwort auf Stellungnahme des Landesrechnungshofs zur tariflichen Eingruppierung der Stelle der Geschäftsleitung (Vorstand)**

*nicht behandelt*

**TOP 4 4. Lesung und Beschluss: Haushalt 2012 (Haushaltsverantwortlicher)**

Alexander Ziehe fragt nach, wie verfahren werden soll, ob eine Tabelle mit und ohne eine Erhöhung an die Wand projiziert wird.

Johannes Struzek sagt, dass Vorstand und Haushaltsverantwortlicher zwei Tabellen vorbereitet haben, in denen der Vorschlag einer Erhöhung enthalten ist, wovon eine dem Meinungsbild entspricht. Peter Held sagt, dass in beiden Tabellen die richtigen Einnahmen enthalten sind.

Daniel Münch bemerkt, dass der erste Unterschied zwischen den beiden Vorschlägen beim **Akrützel-Druck** besteht.

Clemens Beck bezieht dazu Stellung. Er hätte festgestellt, dass die Hefte kaum noch mitgenommen werden. Er hätte aber nicht die Zahl der Ausgaben verringert, sondern die Auflage verringert.

Carola Wlodarski-Şimşek fragt, ob er mit dem Akrützel gesprochen hätte. Sie bemängelt, dass er lediglich eigene Erfahrungen schildern würde und sich keine Gedanken gemacht hätte, wie gespart werden könnte.

Clemens Beck widerlegt die Aussage und sagt, er hätte sehr wohl mit dem Akrützel gesprochen, nicht aber mit der Chefredakteurin. Zudem bemerkt er, dass das Akrützel selbst entscheiden muss wie gespart werden kann.

Carola Wlodarski-Şimşek bezweifelt, dass die Mitarbeiter in der Lage wären zu sagen, wo gespart werden kann.

Johannes Struzek schlägt vor die Auflage zu verringern.

Linda Hegewald wendet ein, dass die Unternehmen ihre Werbung zurückziehen würden, wenn die Auflagen sinken, wodurch wiederum die Finanzierung fällt.

Clemens Beck merkt an, dass das Akrützel ein festes Budget hat und selbst planen muss.

Christopher Johne bemerkt, dass die Medien sehr nah an den Studierenden sind, weswegen eine Kürzung nicht gut wäre. Zudem hätte die Chefredakteurin Maria Hoffmann gesagt, dass durch die Verringerung der Auflage nur 1.000 Euro einzusparen sind.

Kai Bekos fragt nach, ob Unterlagen über die Auflagen vorlägen.

Peter Held schlägt vor, die farbige(n) Ausgabe(n) einzusparen.

Johannes Struzek sagt, dass dann 3.000 Euro eingespart werden könnten.

Cindy Salzwedel erreicht die Chefredakteurin nicht, weswegen ein anderer Haushaltspunkt vorgezogen wird.

Daniel Münch schlägt vor über das **Dschungelbuch** zu sprechen.

Felix Tasch fragt, warum beim Dschungelbuch gestrichen wird.

Alexander Ziehe sagt, dass alle einen Beitrag leisten zur Haushaltskonsolidierung sollten.

Johannes Struzek wirft einen Haushaltsentwurf an. Sein Ansatz sieht vor, dass das Dschungelbuch ausgeschrieben wird. Wenn sich niemand bewirbt, dann gäbe es kein Dschungelbuch.

Felix Tasch sagt, dass sich nichts einsparen lässt und dass das absolute Minimum an Kosten vorliegt. Die Kürzung der Druckkosten auf 11.000 Euro wäre nicht nachvollziehbar, die Verringerung der Auflagen gehe nicht einher mit einer Kostensenkung. Er erklärt, dass der StuRa zum Dschungelbuch 7.500 Euro zuschießt und die Einnahmen bei 7.000 Euro lägen. Die Verkaufsausgaben bringen 1.200 Euro ein. 2.500 Euro Zuschuss gibt die Universität hinzu. Dadurch, dass die Erstsemesterstudierenden das Buch beim StuRa abholen, werde dieser bekannt. 2.500 Euro Personalkosten können nicht gekürzt werden.

Daniel Münch fragt, ob Werbung in Dschungelbuch zu schalten wäre.

### **Meinungsbild, ob Werbung im Dschungelbuch geschaltet werden soll: 8 / 5 / 6**

Carola Wlodarski-Şimşek zeigt sich schockiert, dass die Qualität der Arbeit und Medien nicht gewürdigt wird. Sie sagt, dass für die einmalige Werbung nicht soviel Geld gezahlt würde. Dann müsste jede dritte Seite mit Werbung versehen sein.

Cindy Salzwedel sagt, dass bei den Kürzungen ExpertInnen beim Dschungelbuch fehlten und das Dschungelbuch dann sterben würde.

Felix Tasch sagt, dass die Erhöhung der Einnahmen um 1.000 Euro, nicht aber die Kürzung der Ausgaben möglich sei.

Johannes Struzek meint, dass die Einnahmen nicht zu erhöhen seien, weil sonst das Dschungelbuch voller Werbung sei.

Clemens Beck bekundet Zustimmung zu Cindy Salzwedels Kommentar, bemerkt, aber dass freiwillige Mitarbeiter in anderen Redaktionen auch keine Honorare bekommen.

Felix Tasch sagt, dass bis jetzt aus moralischen Gründen die Werbeanfragen abgelehnt wurden.

Mike Niederstraßer bekundet, dass StuRa-Publikationen nicht mit Werbung gefüllt sein sollten.

Johannes Struzek fragt, was gegen Werbung spricht.

Alexander Ziehe sagt, dass, wenn alle mit den momentanen Ausgaben einverstanden sind, an anderer Stelle gekürzt werden müsste.

Carola Wlodarski-Şimşek sagt, dass mit einer Beitragserhöhung um 1 Euro alles finanzierbar wäre.

Daniel Münch fragt, ob keine Einigung möglich sei.

Felix Tasch sagt, dass ein Konsens nur mit Ursprungsgeld bestünde.

Kai Bekos schlägt vor, dass die fehlenden 1.500 Euro gleich zu suchen.

Carola Wlodarski-Şimşek fragt nach, ob 1.500 Euro beim Referat für Menschenrechte zu kürzen seien.

Daniel Münch fasst zusammen, dass keine Einigung möglich sei.

*Wechsel der Protokollierung: bisher Tom Bauermann, jetzt Peter Held*

### **Campusradio – Musikredaktion**

Johannes Struzek bittet um Vorstellung, warum die Musikredaktion wichtig ist.

Andreas Hänisch erklärt, dass es eine extreme Belastung des Chefredakteurs sei, die Musikredaktion zu übernehmen. Dies führe dazu, dass die Qualität leidet. In der Musikredaktion wird viel gemacht, dafür müsse auch eine Person verantwortlich sein. Dies lasse sich mit einer anderen Arbeit nicht kombinieren und somit ist es wirklich nur eine reine Aufwandsentschädigung. Der Vorschlag von 1.200 EUR sei akzeptabel. Die Aufwandsentschädigung sei ganzjährig nötig, da Campusradio auch in den Semesterferien sendet. Die Position der Musikredaktion werde stets durch Wahl besetzt.

Linda Hegewald erklärt, dass der Posten bisher von einem Ex-Studenten besetzt wurde. Dies sei jedoch nicht mehr möglich und somit wäre geplant, die Musikredaktion jährlich auszuschreiben und für ein Jahr zu besetzen. Eine fundierte Ausbildung sei hierfür nötig.

Kai Bekos erklärt, dass die 1.200 EUR nur ein Vorschlag seien um einen Kompromiss zu finden. Es wurde versucht, starke Einschränkungen bei den Medien zu vermeiden. Die Kürzung soll keine Herabwürdigung der Arbeit sein.

Andreas Hänisch meint, dass eine Beitragserhöhung verbunden mit Kürzungen im Haushalt bei den Studierenden schlecht ankämen, somit wäre ein Kompromiss wünschenswert.

Christopher Johne wendet ein, dass es sich hierbei nicht um eine Kürzung handele. Es sollte jedoch stärker die Wortredaktion im Vordergrund stehen. Die Neuschaffung von Stellen sei bei der gegebenen Haushaltslage nicht machbar.

Andreas Hänisch führt aus, dass die Musikredaktion ebenfalls eine inhaltliche Aufgabe und nicht nur die reine Musikauswahl zum Gegenstand habe. Es wird versucht, Strömungen und Tendenzen zu erkennen. Es unterscheidet sich lediglich im expliziten Inhalt.

Für Tobias Krone gestaltet sich die Diskussion ähnlich wie beim Dschungelbuch.

Johannes Struzek spricht sich für einen Betrag von 1.000 EUR aus. Der Grund dafür sei die Tendenz zu langen Fristen, beispielsweise durch die Haushaltsabstimmung, Ausschreibungen und Bewerbungsbearbeitungszeiten. Somit sei eine Besetzung frühestens Ende Februar möglich.

Andreas Hänisch wendet ein, dass für CampusTV derzeit auch ein Honorarvertrag laufe, warum sei dies nicht bei der Musikredaktion möglich?

Johannes Struzek erklärt, dass es derzeit keine Rechtsgrundlage für einen Honorarvertrag gebe, somit kann kein solcher geschlossen und definitiv kein Geld ausgegeben werden.

Tobias Krone meint, dass 1.000 EUR annehmbar wären, wenn die Ausgaben im nächsten Haushalt steigen würden.

Kai Bekos schlägt vor, die freiwerdenden 200 EUR beim Eulenfreunde-Festival einzustellen.

### **Eulenfreunde-Festival**

Kai Bekos erklärt, dass die Antragsteller hier 1.900 EUR vorsehen wollen.

Linde Hegewald erläutert das Festival. Es gäbe eine Festivalwoche ab Sonntag. Dabei soll das Foyer de Carl-Zeiss-Straße „besetzt“ werden, indem es mit Sofas voll gestellt wird. Von dort aus wird in der Woche auch gesendet. Später soll es eine Feier in der Rose geben, welche kostenfrei ist. Außerdem sind Lesungen in den Straßenbahnen vorgesehen. Als Abschluss wird ein Konzert im F-Haus geben. Die Kosten hierfür sind Übernachtungskosten und die Miete des F-Hauses. Weitere Einnahmen sollen über das Studentenwerk eingeworben werden. Es handele sich nicht um eine Party, sondern um ein Festival mit hohem Anspruch. Es ist derzeit abzusehen, dass das Festival kostendeckend verläuft. Für Werbung sind höchstwahrscheinlich nur 100 EUR nötig.

Johannes Struzek fragt, inwiefern es eine kostendeckende Veranstaltung wird. Je nach rechtlicher Stellung zum Studierendenrat ist dies derzeit nicht abzusehen, da 3.000 EUR an Ausgaben und keine dem entgegenstehenden Einnahmen vorgesehen sind.

Linda Hegewald meint, dass auch Einnahmen an den Studierendenrat zurückfließen könnten, somit müsste ein Einnahmetitel geschaffen werden.

Johannes Struzek stimmt dem zu. Somit müssten Ausgaben von 11.000 EUR und Einnahmen von 8.000 EUR ausgewiesen werden.

Kai Bekos erklärt sich mit den 3.000 EUR einverstanden. Er fragt jedoch, ob bei den folgenden Titeln (Öffentlichkeitsarbeit und Audiotechnik) gekürzt werden könne.

Linda Hegewald erklärt, dass nicht gekürzt werden könne, da es diese Titel vorher nicht gib und es somit nur eine Aufspaltung sei.

Tobias Krone erklärt, dass Audiotechnik wichtig sei, da Kopfhörer nach dem dritten Mal Zusammenkleben nicht mehr funktionieren. Aber eine Kürzung von 100 EUR pro Topf sei vertretbar.

Kai Bekos fragt, ob nicht der StuRa der FH noch einige 100 EUR hinzugeben könne.

Mike Niederstraßer möchte darauf hinweisen, dass im neuen Jahr nur ein Zwölftel des Vorjahresansatzes für unabdingbare Ausgaben zur Verfügung stünden. Er hinterfragt, ob das Festival unabweisbar sei und wie es mit 180 EUR auskommen will. Er fragt nach einem Alternativplan, da davon auszugehen ist, dass heute kein Haushalt beschlossen wird.

Johannes Struzek schlägt die Auslagerung der Veranstaltung und einen Beschluss nach Verabschiedung des Haushalts vor.

Peter Held wendet ein, dass der Antrag vor der Veranstaltung erfolgen muss, was theoretisch möglich ist, jedoch können externe Veranstaltungen nur mit 1000 EUR gefördert werden. Außerdem wird er ab 2012 strenger auf die Regelungen der Finanzordnung achten, welche auch auf den Antragsbögen deutlich vermerkt sind.

Johannes Struzek stellt fest, dass es hierzu anscheinend keinen Konsens gibt.

## **CampusTV**

Johannes Struzek verweist auf die Stellungnahme von Patrice Kienast, dem Chefredakteur. Nach seiner Meinung müssen die Titel „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Büroaufwendungen“ mit jeweils 500 EUR eingestellt werden. Eine tatsächliche Einschätzung der Bürokosten sei aufgrund der geplanten zentralen Abwicklung nicht möglich.

Alexander Ziehe bittet um eine Herabsetzung des Titels „Öffentlichkeitsarbeit“ auf 200 EUR.

Johannes Struzek wendet ein, dass die GEMA hier falsch eingeplant sei, da die GEMA für CampusTV in den allgemeinen Beiträgen berücksichtigt sei.

Linde Hegewald merkt an, dass weder Campusradio noch CampusTV GEMA zahlen müssen, da diese über OKJ bzw. JenaTV übernommen werden.

Mike Niederstraßer bittet um Einplanung der Öffentlichkeitsarbeit in den Haushaltstitel des Referats für Öffentlichkeitsarbeit, damit sich die Titel nicht sperren und die Werbung der Studierendenschaft zentral gestaltet wird.

Christopher Johne stellt den **Änderungsantrag, den Titel A.1.4.3 GEMA komplett zu streichen.**  
**Abstimmung Änderungsantrag: 12 / 0 / 2 – angenommen**

Johannes Struzek ist der Meinung, dass es im Bereich Öffentlichkeitsarbeit nicht möglich sei, mit Geld spontan auf etwas zu reagieren. Daher seien es langfristig planbare Ausgaben, welche durchaus zentral und damit meist auch günstiger über das Referat organisiert werden können.

Kai Bekos fragt nach dem Unterschied zu Campusradio.

Johannes Struzek erklärt, dass der Topf auch hier in den des Referats überführt werden könne, da auch nur Veranstaltungsbewerbung stattfände. Es handele sich nicht um eine jährliche Vorplanung, auf welche das Referat zeitnah reagieren könne. Im schlechtesten Falle käme es hier zu einer Verzögerung von 14 Tagen.

Carsten Hölbing fragt, ob das Referat für Öffentlichkeitsarbeit wisse, worauf es sich hier einlasse.

Cindy Salzwedel erklärt, dass es derzeit drei Referentinnen gibt, die ihre Arbeit gut machen. Eine kurzfristige Reaktion ist bei ihnen auch in der letzten Zeit gegeben gewesen.

Christopher Johne verweist darauf, dass es lediglich um die Koordination der Bestellungen, nicht um die Erstellung von Flyern gehe.

Johannes Struzek wendet ein, dass auch eilige Bestellungen über das Referat für Öffentlichkeitsarbeit abgewickelt werden können. Die ungefähren Kosten seien bekannt und somit könne das Referat auch am Telefon einschätzen ob die Kosten in Ordnung seien und ob die Freigabe erteilt werden könne. Der Bestellvorgang könne dann durch die betreffende Stelle ganz normal ausgelöst werden, die Mittel werden jedoch durch das Referat für Öffentlichkeitsarbeit freigegeben.

Tobias Krone erklärt, dass Campusradio mit der Verschiebung leben könne.

**Abstimmung über die Verlegung der Öffentlichkeitsarbeit von CampusTV zum Referat:**  
**9 / 0 / 5 – angenommen**

## **Akrützel**

Christopher Johne möchte nochmals auf das Akrützel zu sprechen kommen, da der Haushaltsverantwortliche des FH-StuRa nun anwesend ist.

Christoph Siering erklärt, dass im aktuellen Haushaltsplan des FH-StuRa kein Geld für das Akrützel bereitstehe, in den Vorjahren waren 1.042,56 EUR eingestellt. Es wäre möglich, diesen Betrag erneut einzustellen.

Mike Niederstraßer verweist auf den bestehenden Kooperationsvertrag zwischen den StuRä über das Akrützel. Die Aussetzung im Jahr 2011 war nur eine finanzielle Hilfe für den FH-StuRa.

Peter Held erklärt, dass bei den Einnahmen des Akrützels bisher nur die Anzeigeeinnahmen eingeplant sind, der Anteil des FH-StuRa könne somit noch als zusätzliche Einnahme eingeplant werden.

Johannes Struzek stellt den **Änderungsantrag, den Ausgabetitel Akrützel-Provisions auf 450 EUR** zu setzen, da als Provision 10% der Einnahmen für die betreffende Anzeige angedacht seien. Weiterhin beantragt er die Änderung der **Einnahmen auf 7.040 EUR**. Außerdem möchte er über den außerplanmäßigen Übertrag sprechen, da diese Planungen nicht mehr realistisch seien. Darüber hinaus sei die Prüfungsberatungsbeteiligung aus Chemnitz bereits eingegangen und somit keine ausstehende Forderung mehr. Eine Änderung ist hier jedoch nicht nötig, da diese bei der angezeigten Fassung nicht mehr eingeplant sind.

#### **Referat für Interkulturellen Austausch – Int.Ro**

Alexander Ziehe erklärt, dass die Kürzung der Gelder für Int.Ro-Gruppen auf Null ein Kompromiss sei, da Johannes Struzek meinte, dies sei möglich.

Johannes Struzek wendet ein, dass er meinte die Kürzung sei nur bei Änderung der Geschäftsordnung des Int.Ro möglich sei. Er sehe die Ordnung allerdings nicht als bindend an, da es keinen StuRa-Beschluss dazu gäbe.

Christopher Johne widerspricht, denn es gäbe ein StuRa-Protokoll von 2012, in dem diese Ordnung besprochen wurde. Die Frage sei, ob die Zahlung an die Gruppen darin rechtsverbindlich festgelegt ist.

Mike Niederstraßer erklärt, dass diese Geschäftsordnung genehmigt wurde. Somit muss der Haushalt nach geltender Beschlusslage geplant werden. Grundsätzlich sei es jedoch problematisch, Gruppen eine pauschale Zuweisung zu geben.

Johannes Struzek meint, dass es sich nicht um pauschale Zuweisungen handele, da die Gelder nur mit Belegen abgerufen werden können. Vielmehr stehe im Vordergrund, dass die Gruppen des Int.Ro 200 EUR zugewiesen bekommen. Ist es aber möglich, dass das Int.Ro eigenständig entscheidet, ob eine Gruppe eine größere Zuweisung bekommt?

Daniel Münch verweist darauf, dass die Geschäftsordnung des Int.Ro geholt wird und daher vorerst mit dem Punkt Öffentlichkeitsarbeit fortgefahren werden soll. Er fragt, ob dieser auch dem Referat für Öffentlichkeitsarbeit zugeteilt werden soll.

Johannes Struzek verweist darauf, dass das Int.Ro dies nicht wünscht.

Cindy Salzwedel fragt, ob mit der Verschiebung auch eine Kürzung einhergehe.

Daniel Münch verneint dies, jedoch könne beim Referat für Öffentlichkeitsarbeit später doch noch gekürzt werden.

Cindy Salzwedel fragt weiterhin, ob hier auch die Werbung für Gruppen eingeplant sei.

Johannes Struzek meint, dass diese Kosten zu vernachlässigen seien, da die Beträge insgesamt 10 EUR nicht übersteigen.

#### **Abstimmung über die Verlegung der Öffentlichkeitsarbeit des Int.Ro zum Referat: 8 / 0 / 6 – angenommen**

Carola Wlodarski-Şimşek fragt, ob nun auch diese Werbung über das Referat für Öffentlichkeitsarbeit gedruckt wird.

Johannes Struzek erklärt, dass viele Referate bisher keinen Farbdruckaccount hatten, da die Druckkosten jedoch nicht explizit abgerechnet werden, sei diese Frage hinfällig.

Mike Niederstraßer begründet die Kürzung um 500 EUR damit, dass die Gelder nicht ausgegeben wurden und ein Zuwachs zwar wünschenswert, nicht aber nötig sei.

Johannes Struzek erklärt, dass das Int.Ro seine Ausgaben damit begründe, dass mehr Veranstaltungen stattfinden sollen, auch in Kooperation mit anderen Referaten.

Peter Held stellt einen **GO-Antrag auf fünf Minuten Pause**. Dieser wird mehrheitlich bestätigt und gilt als **angenommen**.

Daniel Münch erklärt nochmals, dass eine Mehrheit von zwei Dritteln der Mitglieder des StuRa zur Beschlussfassung nötig sei. Da diese momentan nicht gegeben ist und dieses Jahr keine Sitzungen mehr stattfinden, können im Januar, möglicherweise auch bis März, auch keine Gelder ausgegeben werden. Der Vorteil dessen wäre, dass so Geld gespart werden könne, was das Defizit somit erheblich kürze. Er möchte den Vorstand auffordern, diese Nachricht über die Studierendenratsverteiler zu schicken. Er erachtet es als notwendig, dass auf dieser Sitzung noch eine Beschlussvorlage erstellt wird, die dann abgestimmt werden kann.

Tobias Krone fragt, wie lange dieser Ausgabenstopp anhielte, für den Fall, dass der Haushalt auf der nächsten Sitzung beschlossen wird.

Johannes Struzek erklärt, dass der Rektor sechs Wochen Zeit für Beanstandungen hat, welche er auch meist nutzt. Damit wäre frühestens Mitte Februar mit der Genehmigung zu rechnen.

Kai Bekos fragt, ob der Beschluss um Umlaufverfahren möglich sei.

Christopher Johnne erklärt, dass dies nach Geschäftsordnung nur in der vorlesungsfreien Zeit möglich sei, jedoch nur bei Anträgen, deren Gegenstand sich nach der letzten Sitzung ergeben hat und die dinglich seien. Der Haushalt könne somit nicht im Umlaufverfahren beschlossen werden.

Mike Niederstraßer meint, dass der Rektor auch eine Vorabversion genehmigen könne. Diese kann mit Auflagen versehen werden, was eine endgültige Beschlussfassung in die dritte oder Vierte Neujahrswoche verzögere.

Christopher Johnne erklärt, dass er die Geschäftsordnung des Int.Ro vorliegen habe. In §6 werde auf einen internen Verteilungsschlüssel verwiesen, der jedoch nirgends zu finden sei. Ebenfalls wird darauf verwiesen, dass der Studierendenrat durch den Beschluss des Haushaltes festlegt, welches Budget dem Int.Ro für die Gruppenfinanzierung zur Verfügung stehe.

Christina Wendt meint, sie müsse die Aktualität der Ordnung nochmals überprüfen, da sie davon ausgehe, dass die zitierte Ordnung veraltet ist.

Daniel Münch fragt, ob beliebige Zahlen eingesetzt werden können.

Alexander Ziehe meint, dass in seinem Vorschlag 400 EUR veranschlagt werden.

Christina Wendt wendet ein, dass es dabei um 200 EUR pro Gruppe bei sechs Gruppen gehe. Sie möchte dies mit den Events verrechnen. Ihr Vorschlag seien somit 600 EUR für Gruppen und 2.000 EUR für Events. Der Topf Öffentlichkeitsarbeit sei für die Bewerbung der Events gedacht.

Christopher Johnne fragt, ob sich daraus Doppelförderungen ergäben oder ob es eine Aufteilung der Freigaben auf die Töpfe gäbe.

Daniel Münch schlägt die Verschiebung von 800 EUR von Öffentlichkeitsarbeit zu den Int.Ro-Events vor.

### **Referat für Hochschulpolitik**

Christopher Johnne erklärt, dass es eine Email des Referates gäbe, in der dieses seinen Antrag auf 8.000 EUR senkt. Da kein niedrigerer Ansatz beantragt sei, herrsche hier Konsens.

### **Referat für Inneres**

Daniel Münch erklärt, dass das Innenreferat mit 700 EUR auskomme.

### **Gleichstellungsreferat**

Cindy Salzwedel findet die Kürzung bei diesem Referat inakzeptabel, da sie bereits selbst stark gekürzt habe und es anders nicht funktioniert. Sie beharre somit auf 2.000 EUR.

*Es gibt keine Gegenreden, damit wird von einem Konsens ausgegangen.*

Carola Wlodarski-Şimşek erklärt, dass sie das Kulturreferat auf das Minimum von 10.250 EUR eingestellt habe. Eine weitere Kürzung führe zur Kürzung der Sofatage, was ein wichtiges Prestigeprojekt sei.

Christopher Johnne möchte ebenfalls davon abraten, dem Referat weniger als 10.000 EUR zuzuweisen, da Kultur sehr aufwendig sei.

Mike Niederstraßer sehe keine Notwendigkeit für eine weitere Kürzung, da nach seiner Kalkulation aktuell 3.000 EUR übrig seien.

Clemens Beck verweist darauf, dass das Kulturreferat dann nur von der Beitragserhöhung lebe.

Nach der Auffassung von Johannes Struzek sei Kultur in diesem Umfang nicht Aufgabe der Studierendenschaft.

Christopher Johne widerspricht dem, da die Wahrnehmung der kulturellen Belange eine Aufgabe nach Hochschulgesetz sei.

### **Sportreferat**

Peter Held verweist auf eine Email des Sportreferenten, der die 5.000 EUR, im Meinungsbild angedacht wurden, für angemessen hält und sich somit dafür ausspricht.

Johannes Struzek meint, dass es nicht Aufgabe des Sportreferates, sondern des Hochschulsports sei, Wettkämpfe zu organisieren und Sportler, welche nach Amsterdam etc. fahren, finanziell zu unterstützen.

Mike Niederstraßer erklärt, dass es in letzter Zeit jedoch dazu gekommen sei, dass das Sportreferat neben inhaltlichen Aufgaben auch die Sportler Förderung aktiv unterstütze. Somit seien die 5.000 EUR durchaus sinnvoll. Die allgemeinen Aufgaben des Sportreferates müssten einzeln diskutiert und ggf. der Anhang zur Geschäftsordnung geändert werden. Dies sei jedoch nicht Bestandteil der Haushaltsdebatte.

### **Umweltreferat**

Peter Held erklärt, dass bei den IST-Zahlen des Umweltreferats noch diverse Ausgaben fehlen. Außerdem hat das Umweltreferat bereits von 6.000 EUR auf 3.500 EUR gekürzt.

Carola Wlodarski-Şimşek findet es problematisch, dass sich die Gruppe um Kai Bekos sehr stark an dem Vorschlag von Johannes Struzek orientiert. Dieser war jedoch nur dazu gedacht, die Handlungsunfähigkeit der Referate zu demonstrieren.

Cindy Salzwedel erklärt, dass eine Kürzung von 3.500 EUR auf 2.500 EUR absolut nicht hinnehmbar sei, da die Vernetzung insgesamt sehr groß ist und damit die studentischen Belange sehr deutlich repräsentiert würden.

Johannes Struzek möchte seinen Vorschlag nicht als Darstellung, wie schlecht es den Referaten gehe, verstanden wissen, sondern als stupide Kürzerei, welche rechtlich möglich wäre. Es sei somit absolut kein realistischer Haushaltsplan. Außerdem wurde das überschüssige Geld am Ende wieder auf die Referate verteilt.

Clemens Beck verweist darauf, dass bei kleinen Referaten hohe Ansätze mit mit kleinen Mitarbeiterzahlen begründet werden. Beim Umweltreferat hingegen würden werden mit einer hohen Mitarbeiterzahl dafür argumentiert. Dies sei unlogisch.

Carola Wlodarski-Şimşek verweist darauf, dass bei der Debatte die Referate immer stark gegeneinander abgewogen werden. Sie halte daher einen Rücktritt von ihren Referentinnenposten für sinnvoll, da die aktuelle Gremiumsstimmung sehr zermürend sei.

Clemens Beck möchte darauf hinweisen, dass nur Gelder ausgegeben werden können, die auch eingenommen werden. Somit müsse an den Ausgaben gekürzt werden oder mehr Einnahmen erreicht werden. Er möchte ebenfalls darauf hinweisen, dass beiden Referaten so wenig wie möglich gekürzt werden soll. Somit sehe der die Argumentation, dass die Referate gegeneinander aufgewogen werden, als unangebracht an.

Alexander Ziehe erklärt, dass eine Modell aus Kürzung und Beitragserhöhung seiner Meinung nach nicht möglich ist, da noch nicht das gesamte Kürzungspotential ausgeschöpft sei. Er selbst entscheide über die Beitragserhöhung anhand dessen, ob ein Haushalt auch ohne diese möglich sei oder nicht.

Daniel Münch weist darauf hin, dass es nur eine Abstimmung geben kann, wenn am Ende ein ausgeglichener Haushaltsentwurf vorliegt. Allerdings sei bei den Referaten gerade ein toter Punkt erreicht. Er möchte daher bitten, einen anderen Haushaltspunkt zu besprechen. Er schlägt die externen Projekte vor.

*Wechsel der Protokollierung: bisher Peter Held, jetzt Tom Bauermann*

### **externe Projekte**

Christopher Johne fragt nach, warum Gelder für die Gesinnung eingestellt werden sollen und warum die beiden Chöre unterschiedlich gefördert werden sollen.

David Scheuing erklärt, dass gerne mehr Geld für den Chor der psychologischen Instituts eingestellt werden könne als für den Studentenchor.

Daniel Münch fragt nochmals, warum die Gesinnung gefördert wird.

Peter Held sagt, dass sie 2011 in Haushalt aufgenommen wurde. Das Gremium weiß nicht, warum es damals so beschlossen wurde.

Daniel Münch möchte ein Meinungsbild erstellen, wer die Gesinnung weiter fördern möchte.

Carola Wlodarski-Şimşek, sagt, dass die Gesinnung sich mit freigeistigen Schönheiten befasst.

Tobias Krone sagt, dass sich die Zeitschrift in einer Neukonzeptionierung befindet und auch politisch ist.

Daniel Münch fragt erneut, wer die Zeitschrift fördern möchte.

Anika Rehe fragt, warum abgestimmt werden soll, wenn kaum jemand die Zeitschrift kennt.

Carola Wlodarski-Şimşek sagt, dass sie damals gefördert wurde um zu sehen, wie es läuft und findet es sinnvoll sie herauszunehmen.

Johannes Struzek bekundet seine Zustimmung zur Einstellung der Förderung.

Kai Bekos fordert die Abstimmung, weil es sich sonst nur in die Länge ziehen würde.

Daniel Münch stellt zum dritten mal die Frage, wer die Zeitschrift „Die Gesinnung“ fördern möchte. Da es keine Reaktion gibt, erklärt er, dass die Förderung gestrichen wird.

#### **A.7.5 – MedClub**

Daniel Münch stellt kurz den MedClub vor. Dieser veranstaltet unter anderem Konzerte, bei denen unbekannte Bands spielen.

Peter Held fragt, ob die Förderung sinnvoll ist.

Alexander Ziehe schlägt vor, den Zuschuss für den MedClub zu streichen. Peter Held und Daniel Münch schließen sich dem Vorschlag an.

Mike Niederstraßer schlägt vor, die Gelder unter A.7.7 andere externe Projekte einzustellen, sodass sich er MedClub darauf wie andere Projekte auch bewerben kann.

Daniel Münch erklärt, dass der Titel A.7.5 auf Null gesetzt wird.

#### **A.7.6 – Freizeitgruppe „Umwelt Jena“**

Peter Held stellt die Freizeitgruppe „Umwelt Jena“ vor. Sie spielen Fußball.

Christopher Johne mutmaßt, dass die Gruppe einen Antrag auf einen Haushaltstitel gestellt habe, da sie vermutete, dass andernfalls keine Förderung durch den StuRa möglich sei. Er schlägt daher vor, den Titel zu streichen, die Gruppe könne Anträge auf den Titel A.7.7 andere externe Projekte stellen.

#### **A.7.4 – Unique**

Daniel Münch trägt vor, dass die Unique einen Haushaltstitel beantragt hat. Zuvor müsse der Beschluss von 2009, die Unique nicht mehr zu fördern, aufgehoben werden.

Johannes Struzek schlägt vor, die Aufhebung des Beschlusses im nächsten Jahr zu diskutieren und die beantragten Gelder im Titel A.7.7 andere externe Projekte einzustellen sowie den Titel der Unique zu streichen.

Christopher Johne sagt, dass bereits das Akrützel vorhanden ist und deswegen aufgrund der Haushaltslage keine weiteren Medien gefördert werden sollten.

Daniel Münch stellt fest, dass Unique keinen eigenen Haushaltsposten erhält.

#### **A.7.2 – Studentenchor / A.7.3 – Chor des psychologischen Instituts**

Daniel Münch verliest, dass die Chöre Haushaltstitel beantragt haben und wie das Geld verteilt werden soll.

David Scheuing erklärt, dass der Studentenchor einverstanden ist, dass der Psychologiechor mehr Geld bekommt. Zur Höhe der Gelder meint er, dass er Zweifel daran hat, ob der Studentenchor mit dem gekürzten Haushaltstitel arbeiten kann. Es müssen zwei Probenwochenenden pro Jahr veranstaltet werden, da vor den entsprechenden Konzerten intensiv geprobt werden müsse. Außerdem werde dafür nach Siegmundsburg in die

Tagungsstätte des Studentenwerks gefahren, um das Wochenende so günstig wie möglich zu gestalten. Weiterhin werde ein Eigenbeitrag erhoben.

Maximilian Lörzer stellt den Chor des Psychologischen Instituts vor. Es bestehen momentan keine Konzertrücklagen, es ist auch keine sonstige Förderung vorhanden. Geplant ist, dass an zwei Wochenenden und zwei Samstagen Probenräume gemietet werden. So ist der Vorschlag, dass mindestens 2.500 Euro gebraucht werden.

Johannes Struzek schlägt vor, dass die Proben im Haus auf der Mauer durchgeführt werden könnten, wodurch Geld gespart werden kann. 600 Euro sollten für Kopien des Studentenchors bereitstehen und für den Psychologiechor 2.000 Euro. Zudem stehe auch der Titel andere externe Projekte bereit.

David Scheuing bezweifelt, dass das Budget ausreicht, weil pro Semester mehr aufgenommen werden, wodurch ein Mehraufwand entsteht. Zudem erscheint das Haus auf der Mauer unpraktikabel, weil es nur für 60 Leute ausgelegt ist. Mit den vorgeschlagenen Kürzungen fällt ein Probenwochenende weg somit ein Konzert im Jahr.

Maximilian Lörzer erklärt, dass es dem Chor des Psychologischen Instituts nicht möglich ist, mit den vorgeschlagenen Kürzungen auszukommen, da so kein Konzert gegeben werden kann.

Cindy Salzwedel fragt bei Maximilian Lörzer nach, welche Eigenbeteiligung vorhanden sei und wo sie sonst noch Gelder herbekommen.

David Scheuing erklärt, dass der Studentenchor für das Sommersemester 600 Euro beantragt hatte. Die sonstige Finanzierung lief über Eigenbeiträge.

Maximilian Lörzer sagt, dass er nicht wüsste, wo er Geld beantragen kann. Bisher hätten sie keine Reise getätigt, weswegen er von 30 Euro pro Person Eigenbeitrag ausgehe.

Clemens Beck fragt, ob die Chöre nicht eher die Universität vertreten als den StuRa.

David Scheuing sagt, dass die Universität einen eigenen Chor besitzt und sich der Studentenchor als den Studierenden zugewandt sieht.

Christopher Johnne fragt nach, ob Gelder direkt beim Kanzler beantragt wurden und wo Räume gemietet werden.

David Scheuing merkt an, dass Probenräume am Wochenende schwer zu finden seien.

Maximilian Lörzer sagt, dass Herr Krahnert, der Leiter des Universitätschores, schwer umgänglich sei und deshalb kein Geld gibt.

Clemens Beck fragt nach, warum der Studentenchor seinen Namen nicht gendert, wenn er denn den StuRa vertritt.

Daniel Münch weist Clemens Beck darauf hin bei den Finanzfragen zu bleiben. Er fragt Mike Niederstraßer, ob er bei den Kürzungen bleibt. Mike Niederstraßer bejaht diese Frage und schlägt vor, dem Studentenchor die Möglichkeit zu eröffnen Gelder aus andere externe Projekte abzurufen.

Maximilian Lörzer fragt nach, warum es Kürzungen gebe, wenn die Gelder später sowieso beantragt werden können. Zudem gibt er zu bedenken, dass mit diesem Betrag nicht zu arbeiten wäre.

David Scheuing sagt, dass das Geld im Januar beantragt werden würde. Zudem sei mit dem momentanen Budget die Arbeit gefährdet. Für ihn ist das Prozedere bezüglich des Titels andere externe Projekte auch fraglich. Denn wenn der Topf offen ist, dann werden sich viele auf die Gelder bewerben und somit der Chor bei einer Entscheidung gegen seinen Finanzantrag arbeitsunfähig werden.

## **A.8 – Rückstellungen**

Peter Held sagt, dass Campusradio seit drei Jahren auf ein Mischpult spare. Wenn jetzt keine Gelder mehr dafür eingestellt werden, wäre die Rückstellung in den Jahren zuvor sinnlos geworden.

Johannes Struzek schlägt vor, dies als einen planmäßigen Übertrag zu handhaben.

Christopher Johnne fragt nach, was an Verbindlichkeiten im neuen Jahr wegen des Personals dazukomme.

Peter Held sagt, dass es 5.000 Euro mehr an Lohnkosten seien.

Mike Niederstraßer merkt an, dass es am Ende grundsätzlich egal sei, ob es durch den planmäßigen Übertrag geschehe oder ob eine Rückstellung getätigt werde.

Christopher Johnne fragt, wo die 6.000 Euro auf der Ausgabenseite des Haushalts auftauchen.

Johannes Struzek sagt, dass das Rückstellungen sind. Er weist zusätzlich darauf hin, dass sie am Ende des Jahres 6.000 Euro brauchen, egal ob es eine Rückstellung oder planmäßiger Übertrag ist.

Daniel Münch fasst zusammen, dass 6.000 Euro in den vergangenen drei Jahren angespart wurden. Sie sind aber nicht in Form eines Ausgabetitels ausgewiesen, sondern im planmäßigen Übertrag versteckt. Johannes Struzek und Peter Held versprechen die Handhabung zu klären.

### **A.3 – Personal**

Alexander Ziehe schlägt vor, die Büroleitung zum Oktober zu kündigen und dafür zwei bezahlte Stellen einzurichten, auf die sich der Vorstand bewerben könne. Zudem sei auf die ProtokollantInnenstelle zu verzichten.

Johannes Struzek sagt, dass der Vorstand die Bürotätigkeit nicht allein handhaben kann.

Clemens Beck gesteht ein, dass diese mit den Präsenzstunden nicht abzuleisten sei. So sollte es aber möglich sein, diese später abzuarbeiten. Er gibt weiterhin zu bedenken, dass ein Loch von 25.000 – 30.000 Euro klafft.

Carola Wlodarski-Şimşek berichtet aus eigener Erfahrung und gibt zu Bedenken, dass der Vorstand nicht immer die Zeit hat um in den Kernzeiten (09.00 – 15.00 Uhr) vor Ort zu sein. Eine Büroleiterin dagegen kann das. Weiterhin ist es politisch nicht tragbar, wenn eine Teilzeitstelle durch mehrere prekäre Stellen ersetzt wird. Auch ist nicht sinnvoll, dass bei einem Gremium, bei dem immer wieder die gleichen zehn Personen da sind, eine von ihnen das Protokoll schreibt.

Peter Held sagt, dass er viele Überstunden hat und ihm Eva-Maria Bartl durch ihre Arbeit und Hilfe viel abnimmt. Sie mache sehr viel und könne das Protokollieren nicht auch noch übernehmen.

Clemens Beck sagt, dass der Vorstand nicht die Arbeit übernehmen muss. Die Stelle könnte auch ausgeschrieben werden.

Christopher Johnne fragt, wie die Kündigung arbeitsrechtlich aussehen soll, wenn ein sozialversicherungspflichtiges gegen zwei prekäre Beschäftigungsverhältnisse getauscht würden. Er hält es für rechtlich nicht machbar. Zudem kann auch nicht aufgrund von wirtschaftlicher Lage gekündigt werden, sondern nur geschäftsbedingt. Er stellt einen **GO-Antrag auf Ende der Debatte**, da er nicht glaubt, dass sich eine Mehrheit für die Kündigung finden wird.

### **Abstimmung über den GO-Antrag auf Abbruch der Debatte: 9 / 4 / 0 – angenommen**

#### **Johannes Struzek stellt den GO-Antrag auf Behandlung des Tagesordnungspunktes 3a.**

Mike Niederstraßer fragt, nach einer Begründung.

Johannes Struzek antwortet, dass die Anforderungen bezüglich der Bürokraft klargestellt werden müssen.

Christopher Johnne sagt, dass es nicht praktikabel sei, weil nur noch 15 Minuten Sitzungszeit verbleiben. Er formuliert damit eine **inhaltliche Gegenrede**.

### **Abstimmung GO-Antrag auf Behandlung von TOP 3a: 2 / 8 / 3 – abgelehnt**

Daniel Münch schlägt vor, dass die Kritiker der ProtokollantInnenstelle künftig das Protokoll schreiben sollen.

Carola Wlodarski-Şimşek kann sich nicht vorstellen, wie das Protokoll zukünftig verfasst werden soll. Sie schlägt vor, dass es dann zukünftig von mehreren Personen zur jeweiligen Sitzung in alphabetischer Reihenfolge geschrieben wird. Sie gibt zu bedenken, dass das Protokoll zu wichtigen Finanzanträgen entscheidend ist, weil somit nachvollzogen werden kann, was abgestimmt wurde.

Peter Held sagt, dass eine Kündigung möglich sei auch ohne ein konkretes Datum.

Cindy Salzwedel merkt an, dass die Qualität des Protokolls seit Einführung der Stelle erheblich gestiegen ist. Die Geschäftsführung könne das nicht nebenbei machen. Das Protokoll soll unbefangen geschrieben werden. Zudem wollen die meisten Gremiumsmitglieder diskutieren und nicht nebenbei schreiben müssen.

Mike Niederstraßer sagt, dass es jahrelang Probleme bei Satzungsänderungen oder ähnlichem gab, weil das Protokoll schlecht geführt wurde und später nicht klar war, was geändert wurde oder wie viel Geld für Projekte eingestellt wurde. Die Dokumentation soll beibehalten werden. Die Verantwortung bei fehlender Bezahlung kann nicht gewährleistet werden.

Clemens Beck sagt, dass bei vielen politischen Gremien keine Protokollantinnen gibt, sondern die GeschäftsführerInnen dieses schreiben.

Carola Wlodarski-Şimşek sagt, dass es von den GeschäftsführerInnen nicht geleistet werden kann.

Daniel Münch stellt einen **GO-Antrag, die Debatte um 20 Minuten zu verlängern**. Es gibt keine Gegenrede, damit ist der Antrag **angenommen**.

Mike Niederstraßer sagt, dass die Ausgaben für die Prüfungsberatung sinken, weil die neue Stelle aufgrund der späten Ausschreibung für Januar nicht mehr besetzt werden kann. Deswegen sei die Prüfungsberatung auf 13.730 Euro zu setzen.

Johannes Struzek sagt, dass noch Personalkosten fehlen. Ein externes Lohnbüro für die Gehaltsberechnung zu beauftragen wäre zu teuer, denn es würde knapp 2.000 Euro kosten.

Daniel Münch bemerkt, dass es keine konstruktiven Redebeiträge mehr gibt.

Alexander Ziehe möchte wissen, wer kündbar ist und wer nicht. Johannes Struzek bietet ihm an, 14.00 Uhr ein Gespräch dazu zu führen.

#### **TOP 5 Diskussion und Beschluss: Aufhebung des Beschlusses vom 17.11.2009 (Unique)**

*nicht behandelt wegen Beschlussunfähigkeit*

#### **TOP 6 Sonstiges**

*nicht behandelt wegen Beschlussunfähigkeit*

**Die Sitzungsleitung schließt die Sitzung um 00:02 Uhr.**

---

Protokollanten

---

Sitzungsleitung